

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dokrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Verkaufspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. besonderer Ereignisse des Vaterlandes der Zeitung, d. Verhältnisse od. d. Verhältnisse (Einsparungen) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung od. Abzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dokrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht. Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachdruck, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Klagegegner in Konkurs geht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Dokrilla.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 30

Freitag, den 9. März 1928

27. Jahrgang.

### Derbliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla den 8. März 1928.

Am Dienstag zog sich auf dem Großenhainer Jahrmarkt, wo sie geschäftlich weilte, die hiesige Schuhmachermeisterin Schmidt einen Beinbruch zu. Nachdem ihr ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde sie mittels Auto in die hiesige Wohnung und dann in ein Dresdner Krankenhaus überführt.

Kommenden Sonnabend findet im „Kof“ der beliebte Maskenball statt und dürfte sich diese Veranstaltung die in den herrlich dekorierten Räumlchen vor sich geht, wohl eines zahlreichen Besuches erfreuen. (Näheres siehe Inserat).

Das Gute finden! Oft hören wir, wenn die Laster eines Bekannten, die Charakterfehler einer Frau durchgehelt werden: „Ja, sie können doch nicht verlangen, daß er, (oder sie) ein Engel sei. Wir haben alle unsere Fehler.“ Wirklich ist kein menschliches Wesen durchwegs gut und rein wie die Illie und kein menschlich Wesen ein ausgemachter Teufel. Und gerade das soll man nicht aus dem Gedächtnis verlieren niemand ist ganz schlecht und böse. Wir müssen nur richtig angefaßt werden und anfaßen. Dann erklingen und offenbaren sich unsere guten Seiten. Dann wirken sich unsere guten Eigenschaften auch aus. Wer sich einmal unter Verbrechern bewegt hat, wen seine Güte oder sein Verbundenheit mit den Menschen und ihrem Geschick einmal getrieben hat sich „Böswichter“ zu Freunden zu machen, der hat gefunden daß alle von ihnen Eigenschaften und Charakterzüge besitzen, die zur Achtung und Sympathie zwingen. Sie sind nicht leicht zu finden diese Charakterzüge. Sie liegen oft unter Schmutz unter Steinen, des Mißtrauens, der Furcht des Hasses der Scham. Aber sie sind da, sie müssen nur gefunden werden. Wenn wir uns bemühen wollten, das Gute in unseren Mitmenschen zu finden, dann würden die guten Eigenschaften einem fruchtbaren Nährboden finden, und die Erde würde viel bemohnbarer und freundlicher werden.

Autofallen und ähnliche schöne Dinge sind seit langen Sorgen und Beschwerden der Kraftfahrzeugfahrer, die schon oft bis zum Ministerium gegangen sind, um Wandelung zu schaffen. Manchmal hat das etwas genützt. Es gibt viele amtliche Stellen, die noch auf dem veralteten Standpunkt stehen, daß das Kraftfahrzeug ein Luxus ist, vor dem der Fußgänger zu bewahren und zu schützen sei. Eine schöne Ausnahme macht in dieser Beziehung das Landratsamt des nahen Kreises Delitzsch, aus dessen Bezirk in letzter Zeit Klagen über unvorsichtigen Fahren mancher Kraftfahrzeuge laut geworden sind. Diese Behörde stellt nun nicht noch oft „bewährten“ Muster hinter einem Baum zwei Beamte mit Stoppuhr zur Kontrolle auf, um die Sündigen zur Bestrafung einzugeben, sondern wendet sich an die Presse mit der Bitte um Veröffentlichung einer Verordnung, die der Landrat zur Verhütung von Unfällen, besonders während der verkehrreichen Messetage, auf den Straßen Leipzig-Dokrilla und Leipzig-Dokrilla erläßt, um die Fahrer rechtzeitig zu warnen. In der Bekanntmachung heißt es u. a. „... im Zuge der Straßen Dittfeld-Weißbach- und Dübener-Weißbach ist nicht nur der allgemeine Durchgangsverkehr gefährdet worden, sondern die Wagenfahrer und die Insassen haben sich auch selbst in erhebliche Lebensgefahr gebracht. Leider ist eine Reihe von Unfällen zu verzeichnen. Ich sehe mich deshalb gezwungen, an den Leipziger Messetagen auf diesen Straßen durch Landjägerbeamte Autokontrollen vornehmen zu lassen, um Bestrafung zu vermeiden.“ Das ist ein amtliches Vorgehen, dem man zustimmen kann. Es zeigt, daß das Delitzscher Landratsamt eine fortschreitende Behörde ist, die ein Verständnis für den modernen Verkehr hat, und die Kraftfahrzeugbesitzer nicht nur als „mehrende Last“ betrachtet, aus denen man das zum Straßenbau nötige Geld preßt.

Dresden. In letzter Zeit wurden wiederholt aus auffälligsten stehenden Autos Gegenstände entwendet. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, den Täter, als er im Begriff war, einen Teil des Diebesgutes zu verpacken, festzunehmen. Es handelt sich um einen 30 Jahre alten Brauer von hier, dem bis jetzt zehn derartige Diebstähle nachgewiesen werden konnten. Außerdem wurden in seinem Besitz mehrere Pfandscheine vorgefunden.

Rögnsdoboda. Vom Zuge überfahren ließ sich ein etwa 24 jähriger, aus Oesterreich gebürtiger Landarbeiter in der Nähe des Stellwerks „Rögnsdoboda“. Dem Lebensmüden wurde der Kopf zerquetscht.

Ramenz. Einen recht unliebsamen Abschluß für die Beteiligten bildete leider der am Sonnabend in Jesau stattgefundene Maskenball. Infolge der erst kürzlich bei einem Tanzergnügen dazwischen gekommenen Zwischenfälle waren seitens der Gendarmen Vorkehrungen getroffen, die für einen ungehinderten Verlauf des Maskenballes selbst Gewähr leisteten. Nach Schluß des Tanzes um 2 Uhr — die Polyeistunde war 3 Uhr festgesetzt worden —, kam von Ramenz ein Trupp von 50 Personen, die sich in den Gasträumen niederließen. Der Aufforderung des Wirtes, das Lokal zu verlassen, wurde jedoch in der Mehrzahl nicht gefolgt. Dem Gebot der Polyeistunde von seiten der Gendarmen wurde auch nicht nachgegeben. Man erging sich schließlich in Tätlichkeiten der Gendarmen gegenüber, die sich derart auswirkten, daß letztere von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Nur auf diese Weise war es den Beamten möglich, die Gasträume von den Anwesenden zu räumen. Inzwischen hatte sich vor dem Gasthofe eine Menge von etwa 100 Personen angesammelt, die die noch im Lokal befindlichen Gendarmenbeamten bedrohten und eine derartige Haltung einnahmen, daß diese gezwungen waren, das Ueberfallkommando der Gendarmen-Abteilung Arnsdorf telefonisch herbeizurufen. 20 Minuten vor Eintreffen des Ueberfallkommandos erschienen städtische Polizeiwachmeister sowie Gendarmenkommissar Grotmann, die die Menge mit gütlichen Jureden zum Verlassen des Platzes zu veranlassen suchten. Diese Aufforderung hatte aber keinen Erfolg, so daß der Kommissar der Menge das Eingreifen mit der blanken Waffe androhte. Die Beamten sahen sich schließlich gezwungen, diese Drohung auszuführen. Bei der gewalttätigen Räumung haben 10 bis 15 Personen Verletzungen davongetragen. Das Ueberfallkommando brauchte nicht mehr in Aktion zu treten.

Großschirma. In der Holzstoff- und Pappfabrik „Krupping“ geriet der Arbeiter Richter kurz vor Beendigung seiner Nachtschicht in die Transmiffion. Kopf und Beine wurden ihm abgerissen. Er war sofort tot.

Leipzig. Dem Kriminalamt ist es gelungen, eine Einmieterdiebin festzunehmen, bevor sie in der Lage war, Personen zu schädigen. Sie hatte voriges Jahr zur Herbstzeit hier eine Gastrolle als Einmieterdiebin gegeben. Damals hatte sie sich bei einer Familie in Leipzig-Gonneviß eingemietet, 150 Mark gestohlen und damit spurlos verschwunden. Sicherlich beabsichtigte sie zur jetzigen Mustermesse ähnliche strafbare Handlungen zu begehen. Es ist die 21 Jahre alte Bäckerin Dorothea T. aus München. Sie wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Der Kaufmann Gottfried Gurtner, 29 Jahre alt, schweizerischer Staatsangehöriger, ist in Leipzig als Darlehensbetrüger aufgetreten. Er hatte mehrere Handelsvertreter erheblich geschädigt durch größere Bestellungen, in einem Falle von Glas, Porzellan, Steingut und Kristallwaren im Gesamtwerte von 62 500 RM. Nach den Bestellungen ließ er sich freihalten und kleinere Darlehen geben, da er angeblich keine Gelegenheit gehabt hätte, zur Bank oder Post zu gehen, um Geld von seinem Guthaben abzurufen. Vor ihm wird gewarnt. Er ist 1,80 bis 1,87 m groß schlank, bartlos, hat schmales Gesicht, dunkelbraunes Haar, trägt schwarzen Anzug, braunen Mantel und sprach schweizer Mundart.

### Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(2) Belgrad ist wie so viele Städte des nahen Ostens, eine Stadt der Disharmonien, der Unausgeglichenheit. Wurzeln im Osten schneidert sich die Stadt ein Kleid aus westlicher Zivilisation, das aber vorläufig nur aus Flicken besteht. So stehen Ost und West hier ohne natürliches Bindeglied unvermittelt nebeneinander: Moderne, großstädtische Geschäftshäuser, das prächtige Königsschloß, der neue Kanal, der Niesenpalast der neuen Skulptur, stehen friedlich in einer Reihe mit kleinen armseligen halbverfallenen Holz- und Lehmhütten; neben der eleganten Dame im modernsten Pariser Kostüm schleicht der Arbeiter in Lumpen, deren sich in Deutschland der ärmste Bettler schämen würde. Sind die wenigen Hauptverkehrsstraßen mit einer spiegelglatten Asphaltdecke belegt, so gleicht in den Seitenstraßen das Pflaster einer mildromantischen Gebirgslandschaft, deren Schluchten bei Regenwetter vor reisenden Bächen durchspült werden, so daß man mit Mühe von Gipfel zu Gipfel seinen Weg suchen muß.

Auffallend ist der gewaltige Unterschied zwischen den

beiden Schwesterstädten Semlin, nördlich der Save, und südlich der Save: Dort Orient, hier Westen. So scharf stoßen hier zwei Welten auf einander. Sicher ist es der starke deutsche Einschlag in Semlin, Semlin ist zur Hälfte von Deutschen bewohnt, sicher auch die jahrhundertelange Zugehörigkeit zu Ungarn und damit zum Mitteleuropäischen Kulturkreis — bis zum Frieden war Semlin die ungarische Grenzstadt gegen Serbien —, die diese Stadt vor dem Abgleiten in den Orient bewahrt hat. Der beste Schutz ist aber heute noch der Wall den der breite Strom der Save bildet keine Brücke für den Bogen- und Fußgängerverkehr, nur eine Eisenbahnbrücke und eine Reihe von Fähren verbinden die beiden benachbarten Städte miteinander.

Welche Hindernisse einem Verkehr von Semlin im Wege stehen, erfuhren wir selbst, als wir unser Motorrad über die Save schafften, um nach Süden weiterzufahren. Schon die Landungsbrücke der Fähren ist nur für den Fußgängerverkehr berechnet, nicht aber für Motorräder mit Seitenwagen. Reichte die eigentliche Brücke gerade zur Not noch aus, um das Rad vorsichtig hinüberzuschleppen, so wurde der Weg alle 1 1/2 bis 2 Meter durch die an beiden Seiten aus dem Gelände herausragenden senkrechten eisernen Streben gesperrt. Den Seitenwagen abzumontieren, hätte bei unserem umfangreichen Gepäck zuviel Zeit gefolgt. So bleibt nur eins übrig: Die elf Zentner die unsere Maschine ohne Fahrer wiegt, vorsichtig über jede der Streben hinwegheben. Im Nu sammelt sich um uns ein Schwarm von dem am Kai herumlungelnden Gestalten, die einem Balkenschiff mit einem Schwall von Ratschlägen, Seiten und Klüchen das Rad weiterbefördern helfen. Inzwischen wird der Kapitän des Schiffes nervös und tutet andauernd zur Abfahrt. Die Brücke ist durch das Rad gesperrt, Duzende von Menschen warten und drängen hinter uns, schimpfen über das Hindernis aus Angst, den Dampfer nicht mehr zu erreichen. Schließlich durchbricht die Flut der Ungebildigen den Damm und klettert mit Spazierstock und Stöckelshuh, Pelzmantel und Gierloch, über Motorrad und Seitenwagen hinweg. Die Schiffsbefehlung drängt zur Eile und droht zur Abfahrt, bis wir schließlich nach Verlauf einer halben Stunde am Ende der Landungsbrücke angekommen sind.

Da eine neue Schwierigkeit! Der Fährdampfer liegt 1 1/2 Meter tiefer als die Landungsbrücke, und die Laufbretter sind zu schmal und zu eng. Aber da ist keine lange Zeit zum Ueberlegen, mit dem einen Rad auf dem Laufbrett, mit dem anderen in der Luft halb getragen halb gezogen, hinten geschoben und vorne gebremst landete das Rad, begleitet von einer ganzen Symphonie von Klüchen, auf dem Verdeck. Eine schnelle Prüfung ergibt einem verbogenen Lenker, einen herausgerissenen Kompressionshebel, hier und dort einige Deulen und Schrammen aber im ganzen kein erheblicher Schaden. Das Ausbooten auf der anderen Seite gestaltet sich glücklicherweise einfacher, und so können wir nach einer kurzen eiligen Reparatur unsere Fahrt fortsetzen.

Mit einem gewissen bangen Herzklappen fahren wir aus Belgrad hinaus in der Erwartung, wieder dieselben grundlosen Straßen zu finden, wie nördlich der Save auf dem Wege von Ofeg nach Semlin. Aber je länger wir fahren desto länger werden auch unsere Gesichter: 10, 20, 50 km. rollt das Rad im flotten Tempo über eine tadellose neue Straße, wie sie auch in Deutschland kaum besser zu finden ist als und zu unterbrochen durch Strecken die noch im Bau sind. Ueberall stehen die auf Reparationskonto gelieferten deutschen Dampfwalzen. Auch hier das Bestreben der serbischen Regierung, das Land mitteleuropäischen Anforderungen gleichzutun. Die Straße von Belgrad nach Niß ist jedenfalls das beste Stück in dem ganzen Straßenzug von Regensburg bis Konstantinopel. Nach etwa 100 Kilometer freilich hört die neue Straße auf, jedoch hatte der starke Sturm der den ganzen Tag über getobt hatte, wenigstens die Straße getrocknet, so daß uns ein Schlammbad wie am Tage zuvor erspart blieb.

Fortsetzung folgt.

Stechenpferde  
Seife  
die beste Seife für alle Zwecke

50112 2101 27 1428

